

24. März 2020, Gedanken zu Corona

Die Welt scheint still zu stehen. Sie scheint..... denn in Wahrheit dreht sie sich unermüdlich weiter, unbekümmert ob der Tragödien, die sich in ihr abspielen.

Seit ca. fünf Tagen gibt es eine Ausgangsbeschränkung, was fast einer Ausgangssperre gleich kommt. Niemand kennt mit absoluter Sicherheit die Quelle dieses viralen Gaus. Deshalb kann niemand beschuldigt werden, was wichtig ist, denn Beschuldigungen nach außen lenken uns immer von der eigenen Person ab.

Konnte man sich dieses Szenario noch vor einem Monat vorstellen?

Vor etwa zwei Wochen gehörte ich noch zu den Menschen, die der Meinung waren, dass ganz viel Panikmache dabei sei. Vielleicht ist das teilweise der Fall; aber es ist unrealistisch und riskant, weiterhin dieser Auffassung zu sein.

Wir wissen nicht, inwieweit die Zahlen stimmen, die uns tagtäglich von den Medien vorgesetzt werden. Dennoch sollten wir sie nicht anzweifeln.

Obwohl ich für mich selbst immer noch keine Angst verspüre, zumindest nicht bewusst, ist es für mich eine moralische, eine menschliche Pflicht, niemanden zu gefährden.

Ich bin überzeugt, dass mein Immunsystem stark ist. Ich bin mir sicher, dass wir viel mit mentaler Kraft ausrichten können, aber wer wird das verstehen, der nicht ohnehin selbst dieser Auffassung ist! Und wie stark muss die Überzeugung sein, dass sie so weit verinnerlicht werden kann, dass die Kraft mit der geistigen Vorstellung Schritt halten kann?!

Was die Regierungen und Fachleute uns nicht nur anraten, sondern vorschreiben, muss ich akzeptieren, und ich werde mich diesen notwendigen Einschränkungen fügen.

Ich werde niemanden besuchen, ich werde mich von meiner Tochter fernhalten (was sie ebenfalls befolgt, nicht, weil wir es so wünschen, sondern aus eigenen, inneren Antrieb heraus, uns nicht zu gefährden).

Wir können noch hinausgehen in die Natur, wir können Augen, Ohren und Nase aufsperrn, uns die Zeit nehmen, alles mit unseren Sinnen wahrzunehmen.

Ich habe das Glück, in einer Partnerschaft zu leben. Das ist viel mehr, als viele Menschen haben. Dennoch bin ich wie jeder andere auf dieser Welt auch auf mich selbst zurück geworfen. Denn nur, wenn jeder von uns sich bewusst macht, dass das Leben trotz aller aktuellen Widrigkeiten ein Geschenk ist, mit dem wir behutsam umzugehen haben, ein Geschenk, in dem wir voller Rücksichtnahme für unsere Mitmenschen und für uns selbst leben, kann die Welt diese Krise in absehbarer Zeit überwinden.

Meditationen und Gebete helfen mir. Oder nur in die Stille gehen, das klingt nicht so gewichtig. Einfach mal nichts tun, vielleicht eine gute Musik hören, jetzt wo uns die Konzertsäle fehlen.

Wir können damit versuchen, unser Inneres Selbst zu spüren. Vielleicht können wir dann auch unser inneres Feuer wahrnehmen, mit dem wir in unserer Kindheit und Jugend unsere Kreativität entzündet haben. Ganz sicher ist es noch da, wenn auch aus der Flamme ein kleines Flämmchen geworden ist, weil zu viele Ablenkungen von außen das Feuer ein wenig eingedämmt haben.

Also –wenn es geht– nicht den Fehler machen, sich nur zu zerstreuen, abzulenken mit dem, was Medien und digitale Kommunikationsgeräte bieten. Es wäre schade um die Zeit, die uns diese Krise gewährt.

Diese Chance, einmal zu sich selbst zu kommen, kostet nichts, ist völlig umsonst und bietet uns –wie zu keiner „normalen“ Zeit– die Freiräume, innerlich ein Stück weiter zu kommen, indem wir unsere ganz persönliche Stärke spüren.

